

### Unterdrückung des Nachdrucks.

Auf frühere Veranlassung erwirkten wir vom Großh. Bezirks-Amt Lörrach die Verfügung, daß keinem Bücherkrämer oder Colporteur Markt- oder Hausirerlaubniß mehr erteilt würde, ehe und bevor dessen Büchervorrath untersucht worden wäre.

Am 1. Juli d. J. kamen 3 Württembergische Bücherkrämer hieher. Ihr Lager wurde von uns im Beisein des Großh. Amtes durchgegangen und der ganze Vorrath mit Ausnahme von wenigen unbedeutenden Piecen als Nachdruck confiscirt und heute im Amtshof verbrannt.

Die Pässe dieser Bücherkrämer waren mit der Hausirerlaubniß von vielen badischen Aemtern, auch von solchen versehen, an deren Orten Buchhändler sich befinden, als von Freiburg, Offenburg u. Hier konnten also die Colporteurs ihrem vom Bundesgesetz vom 4. November 1837 verbotenen Gewerbe ungescheut nachkommen. Durch die Einsicht dieser Pässe wurden wir veranlaßt, an die in unserm Wirkungskreis liegenden Aemter das Ansuchen zu stellen, Bücherkrämer keine Markt- oder Hausirerlaubniß mehr zu gestatten, bevor sich nicht herausgestellt, mit was für Bücher solche handeln. Um dieses zu erreichen, machten wir den Vorschlag, die Krämer zuerst nach Lörrach zu verweisen, wo wir dieser Untersuchung zu unterziehen uns erboten.

Wir bringen dieß zur Kenntniß unserer Herren Kollegen mit dem Wunsche, sie möchten ein gleiches Verfahren einleiten. Dem Nachdruck würde durch ein vereinigt Zusammenwirken seine beste Stütze, seine Nahrung entzogen und somit das Erlöschen herbeigeführt. Erst dann wird das Bundesgesetz zur erwarteten Wohlthat werden, wenn die Buchhandlungen selbst die Anwendung desselben veranlassen. Kein Beamter vermag den Nachdruck vom Original zu unterscheiden; er erteilt aus Nichtkenntniß die Hausirerlaubniß und hilft somit selbst das Gesetz umgehen, zu dessen Schutz er bestellt ist. Werden dagegen die Beamten zur Handlungsweise des hiesigen Amtes veranlaßt, so würden wir bald von den Nachdruckkrämer befreit sein. Jede Handlung hat mehrere Bezüge zu ihrem Wirkungskreis; trifft sie dieselben Maßregeln, wie wir bei den nächstgelegenen Aemtern, so wird sich bald kein Hausirer mehr zeigen können.

Lörrach, den 19. August 1839.

Gebr. Gursch.

Preßverhandlungen der badischen zweiten Kammer über den Antrag des Abgeordneten Rotteck auf Wiederherstellung einigen Rechtszustandes in Sachen der Presse\*).

Zuerst ergriff der Minister des Innern, Staatsrath Nebelius, das Wort: Der Herr Abgeordnete v. Rotteck hat in der Rede, womit er seine Motion begründete, sowie Ihre Commission in ihrem Berichte sich jeder Erörterung von Fragen, welche die Verhältnisse zum Deutschen Bunde berühren, enthalten; ich freue mich darüber und werde das

\*) Wenn auch etwas verspätet, so glauben wir doch den Lesern des Börsenblattes diese interessanten Verhandlungen nicht vorenthalten zu dürfen; heben jedoch davon nur das Wichtigste nach den Mittheilungen der Leipz. Allg. Ztg. aus.

Gleiche thun. Aber der Herr Motionssteller hat von dem Zustande unserer Presse, wie er durch die Bundesbeschlüsse und unsere Verordnungen herbeigeführt wurde, auf eine Weise gesprochen, die ich beklage. Daß ein Freund der Pressfreiheit gegen die Censur ankämpft, finde ich ganz natürlich. Aber auch ein Freund der unbedingten Freiheit der Presse sollte wenigstens so billig sein anzuerkennen, daß es sich hier um eine Frage handelt, über welche die Acten noch nicht geschlossen sind. Für die Entscheidung dieser Frage wird nichts gewonnen durch gehässige Bezeichnungen des einen Systems und durch furchtbare Uebertreibung seiner möglichen Nachtheile. Es wäre mir ein Leichtes, für die Bezeichnung der Nachtheile des andern Systems Ausdrücke zu finden, die gleich stark wären, ohne in gleichem Maße die Gebrechen jener Zustände zu übertreiben, welche sich in Ländern seiner Herrschaft dem Beobachter darstellen. Aber ich will keinen Wettkampf in Kraftausdrücken beginnen, und ebenso wenig in eine nähere Untersuchung und theoretische Erörterung der im Streite liegenden Systeme und Ansichten eingehen. Ich bin kein Freund unfruchtbarer Discussionen. Wir besitzen die unbedingte Pressfreiheit für größere Schriften, für die große Masse jener Producte der Presse, welche die Resultate des reifern Nachdenkens und gründlicher Forschung sind, und die Hauptquelle bilden, aus welcher alle Classen des Volkes, der Gelehrte wie die Menge, ihren Unterricht, ihre Belehrung und Unterhaltung schöpfen. Wir haben dagegen die Censur für kleinere und periodische Schriften und für die Tagesblätter in Folge des Bundesbeschlusses. Dieser Beschluß besteht, und muß geachtet werden, so lange er besteht. Ich sehe nicht ein, wie eine wesentliche Modification dieses Zustandes, eine wesentliche Abänderung der bestehenden Verordnungen möglich ist; ich halte jeden Versuch, ein neues Preßgesetz zu Stande zu bringen, für vergeblich. Aber ich erkenne an das Bedürfniß genauer, öffentlich zu verkündender Vorschriften für die Art und Weise der Ausübung der Censur. Ich halte sie für nöthig, nicht nur, damit die freie Meinungsäußerung nicht ungebührlich beschränkt, sondern auch, damit dem wirklichen Mißbrauche der Presse wirksamer gesteuert werde. Ich verkenne auch nicht das Bedürfniß einer Einrichtung, welche eine schnellere Erledigung der Recurse in Preßprocesssachen, hauptsächlich im Interesse der Redactionen der Tagesblätter, möglich macht. Das Ministerium des Innern wird nicht säumen, hierüber Sr. königl. Hoh. dem Großherzog ehrerbietigste Vorschläge zu machen. Nun, meine Herren, habe ich noch einige Worte zu sagen über die Strenge, womit die Censur in der letzten Zeit gehandhabt worden sein soll. Blicken Sie zurück, meine Herren, auf den Zustand unserer Presse seit einem Jahre. Vergleichen Sie den Inhalt mehrerer inländischen Blätter vom Sommer vorigen Jahres mit den Blättern, welche während der kurzen Zeit der Pressfreiheit erschienen, und Sie werden, durch das Ergebnis solcher Vergleichung überrascht, es sich leicht erklären, wie es kam, daß die Censur zu größerer Strenge zurückkehren mußte. Eine Reihe von Artikeln, welche verletzende Ausfälle auf fremde Staaten enthielten, fanden damals ihren Weg in einige Blätter unsres Landes. Die Censoren wurden gewarnt, aber diese